

# Was ist eigentlich „Freies Theater“ ?

Der Versuch einer Szenenbeschreibung mit Fokus auf Niedersachsen und Hannover  
von Lena Kußmann und Ulrike Seybold  
Juli 2018

Unter „Freiem Theater“, „Freier Theaterszene“ oder auch „off-“ oder „independent-“ Theater versteht man in Deutschland die professionelle Theaterszene jenseits des Stadt- und Staatstheaterbetriebes und der Landesbühnen. Diese Szene hat sich vor allem in den vergangenen vierzig Jahren entwickelt und etabliert und bildet mittlerweile **eine wichtige zweite Säule der Tanz- und Theaterlandschaft neben den großen Institutionen.**

**Die Akteure der Freien Theater haben oft ein Studium oder eine Ausbildung im Bereich Schauspiel, Tanz oder Regie abgeschlossen,** doch auch andere Kreativstudiengänge wie Kulturwissenschaften und Quereinsteiger\*innen sind vor und auf der Bühne vertreten.

Für Niedersachsen ist hier besonders der praxisorientierte Theaterwissenschaftsstudiengang der Universität Hildesheim prägend, aber auch die HBK Braunschweig und die HMTM Hannover sorgen mit dafür, dass das Bundesland sehr nachwuchsstark ist.

Traditionell gilt das Freie Theater als **experimentierfreudig, flexibel und innovationsstark.** Die Förderkriterien der meisten Förderer beinhalten ebenfalls die Voraussetzungen von **gesellschaftlich relevanten Thematiken** und neuen Formen, um überhaupt eine Förderung zu erhalten.

Neue kulturelle Strömungen, politische und gesellschaftliche Entwicklungen finden ihre künstlerischen Entsprechungen oft als **erstes in der freien Theaterszene,** von wo aus sie nach und nach in die größeren Stadt- und Staatstheater diffundieren.

Produktionen der Freien Theaterszene werden oft von der thematischen Idee bis zur Umsetzung, mithilfe von eigener Recherche, erst erforscht und entwickelt. Hieraus resultiert ein **großes Spektrum innovationsstarker Projekte und neuer Formate.**

Die Akteur\*innen der freien Theaterszene sind oft sehr an **politischen Themen** interessiert und vertreten über ihre Kunst **demokratische Grundwerte.** Eine wache Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen und mit dem globalen Weltgeschehen ist oft ein Motor und gemeinsamer Nenner zur Ursprungsidee einer Projektentwicklung.

Die Eintrittsgelder sind im Gegensatz zu Staats-, Stadt- und Privattheatern relativ gering, um **möglichst allen Menschen einen Zugang zu ermöglichen.** Freie Theater sind oft lokal gut vernetzt und erreichen niedrigschwellig ein diverses Publikum.

Die Szene vereint viele unterschiedliche Ästhetiken und Theatersparten, allen gemein ist jedoch, dass sie ihre Struktur entsprechend der jeweiligen künstlerischen Bedarfe aufbauen und nicht umgekehrt. Die Kunst steht unmittelbar im Zentrum, die Arbeitsweisen werden für das jeweilige Anliegen geschaffen. Oftmals bringt dies **kollektive, solidarische Modelle mit flachen Hierarchien** mit sich, die Ausprägungen sind aber sehr unterschiedlich.

Der Männer- und Frauenanteil hält sich die Waage, teilweise überwiegt der Frauenanteil sogar. Die Bezahlung von Männern und Frauen erfolgt, auch aufgrund der meist sehr transparenten Strukturen, ausgeglichen.

Die Freie Szene setzt sich aus Gruppen, die über eigene Räumlichkeiten verfügen und Gruppen, die über keinen eigenen Ort verfügen und diverse Bühnen und bühnenfremde Orte bespielen, zusammen. Hinzu kommen Theaterhäuser, die einen reinen Gastspielbetrieb haben, sowie diverse Mischformen.

Die meisten dieser Theater sind als GbR oder als Verein organisiert, es gibt auch andere Rechtsformen wie gUGs, gGmbHs oder kombinierte Modelle.

Ihnen allen ist gemein, dass sie zu einem Großteil von öffentlicher und privater Kulturförderung abhängen und **nicht kommerziell** arbeiten. Im Gegensatz zu privaten Theatern finanzieren sich freie Theater so gut wie nicht über die Eintrittsgelder, sondern über die Fördermittel. Das erlaubt ihnen, bei funktionierender Förderung, Themen und Formate auszuprobieren, die **jenseits des kulturellen Mainstreams** liegen.

**Die Finanzierung läuft über die meist jährliche Antragsstellung eines oder mehrerer Projektförderanträge** bei Kommunen, Ländern oder zum teil auch dem Bund (Fonds Darstellende Künste) so wie öffentlichen und privaten Stiftungen. Alle Theater sind durch einen wackeligen und verhältnismäßig kurzfristigen Fördermix getragen. Etwas Kontinuität wird ggf. durch Förderinstrumente wie Grundförderung, Konzeptionsförderung, institutionelle Förderung, Investitionsförderung usw. ermöglicht, muss aber ebenfalls regelmässig beantragt werden.

In den etablierteren, entwickelten Verfahren entscheiden **Jurys** über die Vergabe der Mittel und geben ihre Empfehlung an die jeweilige Förderinstitution weiter, die auf dieser Basis final über die Mittelvergabe entscheidet. Die Förderinstrumente unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland und von Kommune zu Kommune.

Aufgrund der großen Anzahl freier Künstler\*innen und der relativ geringen Summe der zur Verfügung stehenden Gelder **ist die finanzielle Lage der Künstler\*innen größtenteils und bundesweit eine prekäre**. Das Fördersystem denkt nicht in Künstler\*innenbiographien, sondern in Einzelprojekten. Deshalb sind viele Lebensläufe durch die Notwendigkeit von zusätzlicher Arbeit gekennzeichnet (künstlerische und kunstferne), welche Energie und Zeit der Betroffenen fordert. Daher kämpfen die Künstler\*innen der Freien Szene immer wieder für eine Erhöhung der Mittel, um weiterhin die hohe Qualität ihrer Projekte zu gewährleisten.

Ein Versuch, dieser prekären Lage beizukommen, ist die Empfehlung der sogenannten **Honoraruntergrenze**. Diese wird seit 2015 vom Bundesverband Freie Darstellende Künste (BfdK) empfohlen und orientiert sich am Einstiegsgehalt des „NV - Bühne“ (dem Tarifvertrag für die Stadt.- und Staatstheater) sowie am Mindestlohn und addiert eine Pauschale für die Abgaben und Risiken des Freiberuflers. Aktuell liegt die Honoraruntergrenzenempfehlung für die Berufsgruppe mit Versicherungspflicht in der Künstlersozialkasse (KSK) mindestens bei 2.490 Euro im Monat sowie für Berufsgruppen, bei denen eine soziale Absicherung über die KSK nicht möglich ist, bei 2.875 Euro im Monat. **Eine Einhaltung der Honoraruntergrenze, welche auch durch eine Anpassung der Fördermittel ermöglicht werden sollte, führt also zu einer im Vergleich zu anderen akademischen Berufen immer noch niedrigen, aber zumindest etwas faireren Bezahlung im Bereich des vertretbaren Mindestlohns, welcher sonst häufig katastrophal unterschritten wird.**

## **Klischees und Missverständnisse zum Freien Theater**

**„ In der freien Szene üben sie für die große Bühne. Hier landet nur, wer an den großen Häusern keine Chance hat “**

Viele Künstler\*innen wählen den Schritt ins freie Theater bewusst, da sich ihnen hier durch die selbständige Arbeitsweise entsprechendere Möglichkeiten bieten. Sie wollen selbstbestimmt und autark ihre Kunst in der Gesellschaft gestalten, anstatt ausführendes und von fremden Vorgaben bestimmtes Organ zu sein. Immer mehr Ausbildungsgänge reagieren auf diese bewusste Differenzierung und bieten Qualifikationen explizit für die Freie Szene an.

**„Im freien Theater arbeiten Amateure und Hobbyschauspieler“**

Die meisten Akteur\*innen des Freien Theater sind im Besitz von Diplomen, Dokortiteln, Masterabschlüssen oder Ausbildungen in dem Bereich ihrer Profession. Doch auch Quereinsteiger und Menschen mit Leidenschaft und Talent ganz anderer Berufswege ergänzen die Teams. Allen gemein ist die Tatsache, dass Freies Theater ihre Profession (und zumindest ihr Haupterwerb) ist, und kein Hobby neben einem anderen Beruf.

**„Freies Theater ist ein Nebenjob“**

Die meisten Künstler\*innen leben in erster Linie von ihrer Arbeit in der freien Tanz- und Theaterszene. Aufgrund der prekären Lage müssen Sie jedoch häufig auch anderen Jobs nachkommen. Diese befinden sich bestenfalls im Bereich ihrer künstlerischen Tätigkeit, andernfalls auch in kunstfernen Bereichen. In der Regel sind aber diese notwendigen "Geldjobs" der Nebenjob, während die Freie Kunst ihr Hauptberuf ist.

## Die freie Tanz- und Theaterszene in Hannover

Hannover verfügt über eine sehr lebendige, große und bunte freie Tanz- und Theaterszene.

Die verschiedenen freien Tanz- und Theaterhäuser und die Gruppen der LH Hannover sind in der „FTH“= „Freies Theater Hannover“, zusammengeschlossen. Mitglieder der FTH sind Gruppen die eine Förderung von der LHH erhalten (oder erhalten haben).

Diejenigen Theater, welche aktuell Projektförderung erhalten, werden auch über die Produkte der **Dachmarke „FTH“ des Kulturbüros der LHH** im entsprechenden Flyer und auf der Website [www.freies-theater-hannover.de](http://www.freies-theater-hannover.de) vertreten – ebenso finanziert die LHH eine Stelle für das Marketing.

Ein **monatlich stattfindendes Plenum aller interessierten Tanz- und Theaterschaffenden** tauscht sich über kulturpolitische Schritte und aktuelle Geschehnisse in der Szene aus und stimmt sich über Vorgehensweisen und gemeinsame Positionierungen ab.

Es ist für jede\*n offen.

Hier können auch Mitglieder jenseits der aktuellen Fördersituation aufgenommen werden.

Dieses Gremium des FTH wird momentan durch die Sprecherinnen Inka Grund und Lena Kußmann vertreten und kann als **kulturpolitisches Organ** der freien Tanz- und Theaterszene gesehen werden.

In Hannover gibt es insgesamt ca. 15 Gruppen, die regelmäßig Tanz - und Theaterprojekte bei der Stadt Hannover sowie anderen Förderern beantragen und umsetzen.

Unter diesen Gruppen gibt es:

### **Gruppen ohne festen Spielort, z.B.**

- Agentur für Weltverbesserungspläne AWP
- Fräulein Wunder AG
- Theaterspiele Mazzotti
- Operation Wolf Haul

## Oder auch Gruppen mit festem und zzgl wechselndem Spielort, z.B

- fensterzurstadt
- THEATER an der GLOCKSEE
- theater erlebnis

## Sowie Gruppen mit einer festen Spielstätte

- Kleckstheater
- Eisfabrik
- Pavillon/ theaterwerkstatt
- Teatrio

Darüber hinaus gibt es **jedes Jahr wechselnd einige neue Gruppen**, die gefördert werden und in und um Hannover produzieren.

Innerhalb der Gruppen gibt es unterschiedliche Fluktuationen von neuen Künstler\*innen, die zu einer Gruppe für ein oder mehrere Produktionen hinzustoßen und wieder gehen oder für länger bleiben. Die Antragssteller\*innen sind aus organisatorischen Gründen oft dieselben, jedoch können sich die Projekte und Formate aufgrund von neuen Künstler\*innen auch innerhalb einer Gruppe stark variieren.

**Die Fluktuation innerhalb „fester“ freier Gruppen in Hannover ermöglichen beständig neuen Input bei gleichzeitiger Weiterentwicklung der ortsansässigen Gruppierungen.** Hier liegt beispielsweise auch ein Unterschied zum festen Ensemble der Staatstheatereinrichtungen.

Hannovers freie Tanz- und Theaterszene ermöglicht gerade auch über den Fortbestand und die Weiterentwicklung ortsansässiger freier Künstler\*innen eine **kontinuierliche kulturelle Arbeit**, welche auch durch kostengünstigen Eintritt und reizvolle Orte niedrigschwellig den Zugang zu Tanz und Theater ermöglicht. **Die kontinuierliche kulturelle Stadtteilarbeit in und um die Quartiere der Spielstätten sowie die Bespielung und Neuerschließung von nicht-künstlerischen Räumen und Orten ist ebenfalls ein Markenzeichen der freien Szene sowie ein Unterschied zu den Staatstheatereinrichtungen.**

**Die FTH bieten einen direkten Zugang zur kulturellen Nachbarschaft auf Augenhöhe.**